

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, in Leipzig: Bügen & Fort. S. Engler, in Hamburg: Haagenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht: Dem Medicinalrath Dr. Herzog zu Posen, dem Rechnungsrath Wonnawitz zu Elbing und dem Ober-Steuer-Controllenr, Steuer-Inspector Steinitz zu Fallenberg den Rother Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Gröger zu Balzow, Reg. Bez. Bromberg, dem Geh. Kanzlei-Diener Graen, dem Dom-Kirchenbienenr Meigel zu Berlin, dem Kreisgerichts-Botenmeister Willich zu Conitz und dem pensionirten Kassenbienenr Michael Schamoth zu Posen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kreisgerichts-rath Schmitz in Lüdinghausen und den Stadtgerichtsrath Herg in Berlin zu Räten bei dem Appellationsgericht in Hamm zu ernennen.

Lotterie.

Bei der am 10. Februar fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 66,877. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7035 und 82,315. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 90,113. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 12,255 und 42,375, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1194 58,932 und 69,044.

Am 9. Februar fielen 9 Gewinne zu 80 Thlr. auf Nr. 14,323 15,323 23,814 25,027 47,653, 66,645 70,170 71,454 88,146.

28 Gewinne zu 60 Thlr. auf Nr. 3167 10,343 10,472 10,686 11,061 17,915 21,125 22,812 25,332 26,165 34,999 40,552 42,179 48,923 49,114 50,811 58,144 61,129 65,424 66,180 69,987 72,197 74,902 77,762 78,331 79,851 91,902 93,296.

42 Gewinne zu 50 Thlr. auf Nr. 196 1137 5565 6936 10,953 11,354 27,851 28,535 30,053 32,947 35,845 39,199 46,071 47,292 48,409 50,508 53,872 55,514 61,642 61,951 62,421 63,087 64,614 61,900 69,907 70,741 71,290 71,619 73,205 74,059 74,970 75,612 80,139 83,467 86,142 87,574 88,050 88,051 88,973 91,472 91,761 und 91,992.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Hamburg, 11. Februar, Morgens. Die „Hamburgische Zeitung“ vom 9. enthält folgende Bekanntmachung des preussischen Civilcommissärs v. Jettig: Die Regierungsgewalt des Königs von Dänemark ist suspendirt; die Landesgesetze bleiben maßgebend. Es ergeht die Aufforderung an die gegenwärtigen Oberbeamten, schriftlich zu erklären, daß sie den Anordnungen der Commissäre gehorchen wollen, im Weigerungsfalle werden sie suspendirt. Die augenblickliche militärische und politische Lage erfordert folgende Anordnungen: 1) Alle politischen, insbesondere die mit auswärtigen in Verbindung stehenden Vereine sind verboten; 2) politische Demonstrationen jedweder Partei sind verboten; insbesondere darf unter keiner Bedingung der Entscheidung über die Erfolgsfrage thatsächlich irgendwie vorgegriffen werden.

Angelommen 10¼ Uhr Vormittags.

Berlin, 11. Februar. Die in **Copenhagen** erscheinende „Berlingske Tidende“ vom 6. Febr. bringt den Text der Proclamation des Königs Christian an das dänische Heer, aus Sonderburg, 6. Febr., datirt, worin es heißt: „Das Dannewerk ist aufgegeben.“

Was sich Berlin erzählt.

Der diesjährige Carneval ist ein gar trüber Geselle, dem das Lächeln auf den Lippen erstickt und kein fröhliches Lied gelingen will, wozu auch die Zeit am wenigsten angethan ist. In den Jubel der Lust mischt sich der kriegsartige Lärm und vor dem Donner der Kanonen müssen die Klänge der Tanzmusik verstummen. Man kann nicht mit leichtem Herzen scherzen, wenn unsere Söhne und Brüder auf dem Schlachtfeld bluten und dem Tode müthig in das Auge blicken. Der Ernst der Situation macht sich immer mehr geltend und das ganze Interesse richtet sich auf den Kriegsschauplatz. Mit Ungeduld werden die Zeitungen erwartet, welche die neuesten Nachrichten bringen. Voll ängstlicher Spannung lesen die Familien, deren Angehörige in Schleswig liegen, die bis jetzt bekannten Namen der Gebliebenen, nicht ohne bange Befürchtung für so manches theure Haupt. Unsere Frauen gedenken mit weiblichem Mitleid der armen Verwundeten und sorgen für Verbandstücke, Leinwand und Charpie, die sie mit zarten Händen zupfen. An allen öffentlichen Orten ist von nichts Anderem die Rede, als von Kämpfen und Schlachten; unsere friedlichen Strategen begleiten in Gedanken die tapfern Krieger auf ihren beschwerlichen Märschen, stürmen mit ihnen die drohenden Schanzen und forciren den Uebergang über die Schlei. Um die sogenannten Pitts-Säulen sammeln sich Hunderte von Menschen, um die daselbst vom Polizeipräsidenten angeschlagenen neuesten Mittheilungen vom Kriegsschauplatz zu lesen. Unbeschreibliche Freude verursachte die so unerwartete Räumung der Dannewerke und der Sieg bei Bistrit. Man sah Fremde auf offener Straße sich die Hände reichen und umarmen; einen patriotischen Enthusiasmus, wie man ihn schon seit langer Zeit nicht mehr gekannt. Das Commandanturgebäude, wo die Listen der Gefallenen ausliegen sollten, wurde förmlich belagert. Beim Auszug der nach Schleswig bestimmten Regimenter, von denen Seine Majestät der König meist persönlich Abschied nimmt, drängt sich die Menge, darunter Mütter und Töchter, Väter und Kinder der Scheidenden, um ihnen ein zärtliches, rührendes Lebewohl zu sagen. Die Theilnahme ist hier eine allgemeine und liefert den schönsten

Ich habe nur diese eine Armee und Eure Kriegserfahrenen Führer meinten, ich würde nicht länger Besitzer einer Armee sein, wenn Ihr Euch nicht zurückzoget. Deshalb faßten sie den Entschluß, den Rückzug anzuordnen.“

Angelommen 9 Uhr Vormittags.

Hamburg, 10. Febr., 10. Abends. Aus **Copenhagen** wird mitgetheilt, daß der Ministerpräsident Monrad und der König beim Verlassen Schleswigs nichts vom Aufgeben des Dannewerks gewußt habe. Am Donnerstag (den 4. Februar) erst wurde in einem Kriegsrathe im Lager mit 9 gegen 1 Stimme beschlossen, die Dannewerke aufzugeben. Der König und die Minister hätten diesen Beschluß erst später erfahren.

„Gädeland“ verlangt, daß Schleswig zurückerobert werde oder mindestens der schwarze Fleck aus Dänemarks Ehre mit Blut ausgewaschen werde.

Angelommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 11. Februar. Die heutige „Times“ enthält Folgendes mitgetheilt: Es ist eine offizielle Versicherung aus Wien hierher gelangt, daß Oesterreich nicht beabsichtige, die in der identischen Depesche vom 31. Januar bezeichnete Basis aufzugeben. Die Nachricht, Oesterreich sei vom Londoner Tractat zurückgetreten, ist nicht authentisch.

(W. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 8. Febr., Abends. Nachdem gestern der Conseilpräsident Monrad dem Reichstag Mittheilung über jüngsten Vorgänge gemacht, nahmen beide Häuser des Reichstags folgende motivirte Tagesordnung an: „Im Gefühl des großen Ernsts der Zeiten und in der Erwartung, das Volk werde die Nothwendigkeit begreifen, Ruhe und Ordnung zu erhalten, wogegen es sich versichert halten kann, daß der Reichstag mit allen gesetzlichen Mitteln die Ehre und Selbstständigkeit des Landes wahren und zu dem Zweck die kräftigste Gegenwehr von der Regierung fordern werde — aus diesen Erwägungen beschließt das Haus, von der Ueberreichung einer Adresse zur Zeit Abstand zu nehmen und zur Tagesordnung überzugehen.“

Eine fernere Depesche aus Kopenhagen bringt einen Rapport des Kriegsministeriums von Montag Abend. Das 1. Infanterie-Regiment (fast nur aus Kopenhagenern bestehend) habe auf dem Rückzuge einen Baionnetangriff gegen 16 preussische Kanonen gemacht, wodurch das Regiment allerdings fast ganz aufgerieben, die Armee aber gerettet worden sei.

Hamburg, 10. Febr. Die gestrige Abendpost aus den Herzogthümern ist ausgeblieben. Nach einer authentischen Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“ aus Flensburg verlor die Dugabe Kofitz in den Gefechten bei Frörup und Deversen an Todten und Verwundeten 710 Mann, während die Dänen 400 Todte und 700 Gefangene zurückließen. Der Fürst von Thurn und Taxis ist unverletzt.

Wien, 10. Februar. Der „Botschafter“ sagt: Dänemark habe schon früher und schließlich durch bewaffneten Widerstand die Verträge aufgehoben. Der Londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Die beiden deutschen Großmächte seien Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Krieges, die Umstände, unter denen der

Beweis, daß trotz aller Bemühungen der Reaction, das Heer dem Volke zu entfremden, ein festes Band der Liebe und der Ehre Beide noch umschlingt.

Auch unseren österreichischen Bundesgenossen fehlt es nicht an gerechter Anerkennung ihrer Tapferkeit und an freundlicher Aufnahme bei ihrem Durchmarsch. Vor Allem freut man sich über ihre Gemüthlichkeit und über die Harmlosigkeit der Officiere.

Einen neuen, großen Verlust hat Berlin, und vor Allen die hiesige jüdische Gemeinde, durch den Tod des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers, Doctor Moritz Beit, erlitten. Der Verstorbene stammte aus einer angesehenen und wohlhabenden israelitischen Familie, zu der auch die berühmten Waler-Brüder Beit gehören, deren Mutter eine Tochter Mendelssohns und später die Gattin Friedrich Schlegels war. Beit selbst bezog zuerst das Joachimshaler Gymnasium und dann die Universität, wo er sich vorzugsweise dem Studium der Philosophie widmete. Nachdem er sein Doctor-Examen in höchst ehrenvoller Weise bestanden, beschäftigte er sich vielfach mit literarischen Arbeiten, für deren Werth der Umstand spricht, daß ihnen Göthe seine Anerkennung zu Theil werden ließ. Zugleich gründete er eine Buchhandlung, aus der eine Reihe bedeutender Werke, unter anderen das Leben Dori's, von Drohsen, hervorgegangen sind. Sein Haus wurde bald der geistige Mittelpunkt eines Kreises von ausgezeichneten Männern und lebenswürdigen Frauen. Besonders war die jüngere Hegelsche Schule, unter welcher der damalige Privatdocent und jetzige Geheimrath Werder hervorragte, hier zahlreich vertreten. Unvergessen werden dem Theilnehmern jene Abende bleiben, wo von dieser ausgewählten Gesellschaft unter Leitung des berühmten Schauspielers Seidelmann die Dramen Shakespeares mit vertheilten Rollen gelesen und einer gründlichen Besprechung unterworfen wurden. Schon vor dem Jahre 1848 theilte sich Beit an der damaligen politischen Bewegung, indem er zu der liberalen Partei jener Zeit gehörte. Das Vertrauen seiner Mitbürger, das er sich durch rege Theilnahme an allen städtischen Angelegenheiten erworben hatte, ehrte ihn durch seine Wahl zum Stadtverordneten und später zum Stadtrath; ein Posten, den vor ihm

Friedensschluß erfolgt und die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse, werden entscheiden helfen, welchen Gebrauch sie von dieser Emancipation machen werden.

London, 10. Febr., Abds. Der Dampfer „Columbia“ ist mit Nachrichten aus New York bis zum 29. v. M. Abends in Galway eingetroffen. Nach denselben hat die Cavallerie der Conföderirten den Tennesseefluß überschritten und Athens und Florenz in Alabama angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. General Johnston hat sich von Dalton zurückgezogen. Longstreet's Cavallerie stand 4 Meilen von Knoxville, wo ein panischer Schrecken herrschte. — In New York war am 29. v. M. der Cours auf London 171¼, Goldagio 57, Baumwolle 83.

Aus Schleswig-Holstein.

Die Nachricht der „Kreuzzeitung“ von dem Uebergang des Corps des Prinzen Carl nach Holstein und Wegnahme der Düppeler Schanzen war, wie jetzt auch der „Staatsanzeiger“ bestätigt, falsch. Das Corps des Prinzen steht noch bei Glücksburg. Es handelt sich jetzt erst darum, die Düppeler Schanzen zu nehmen und zwar sollen dazu, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, die preussischen Gardes ansetzen sein (von denen übrigens ein Detachement die Festung Friedrichstadt an der Eider besetzt hält).

Ueber die Vorgänge am Dannewerk verbreitet sich, erst jetzt allmählig mehr Klarheit. Bereits am 4. Februar hatte der Kriegsrath im dänischen Lager beschlossen, die Dannewerke zu räumen, und wie von Augenzeugen neuerdings berichtet wird, ist auch bereits an demselben Tage ein Theil der Dänen aus dem Dannewerk abgezogen. Eine telegr. Nachricht der „Goth. Stg.“ (s. unten) meldet, daß schon am Sonnabend Abend das Gros der dänischen Armee in den Düppeler Schanzen ankam. (An demselben Tage Vormittags war bekanntlich das Corps des Prinzen Friedrich Carl über die Schlei gegangen.)

Aus Kopenhagen vom 8. Februar geht der „National-Zeitung“ von lundiger Seite folgende Mittheilung zu: „Die plötzliche Räumung des Dannewerks hat für den Fernerstehenden etwas Biegebendes. In der That aber ist es weit entfernt, ein Erfolg der deutschen Waffen zu sein; eher das Gegentheil. Die erste Empfindung war in Holstein, daß das Entweichen der Dänen ein abgekartetes Spiel sei. Dies glaube ich nicht. Vielmehr sind die Preußen und Oesterreicher in sehr verhängnisvoller Weise von den Dänen getäuscht worden, denn es kommt nicht leicht vor, daß eine ganze Armee unmittelbar vor dem Feinde verschwindet, ohne daß dieser etwas davon bemerkt. — Zu beachten ist, daß es sich eigentlich gar nicht mehr um die Erfüllung des Dannewerks handelte. — Jedermann wußte, daß das Dannewerk nicht zu halten war — sondern um die Vernichtung der dänischen Armee. Daß die Dänen versuchten, die Dannewerkstellung zu halten, war ein ungeheurer militärischer Fehler; es war ein Opfer, welches die Generale gegen bessere Ueberzeugung dem Kopenhagener Publikum brachten. Die Unhaltbarkeit der Stellung gegen eine überlegene Armee ist von allen einsichtigen Militärs in Dänemark längst zugegeben. Der höhere dänische Kriegsminister Thiering hat öffentlich im Reichstag erklärt, die Millionen, die man auf diese Befestigungen verwendet hat, seien weggeworfen. Der General de Meza selbst hat kein Hehl daraus gemacht, daß die Stellung unhaltbar sei und hat die dringenden Vorstellungen dagegen gemacht. Die lange Linie von Cappel bis Friedrichstadt erfordert eine viel größere Armee, als die Dänen je auf die Beine bringen können. Da die Dänen nie wissen konnten, wo der Feind angreifen wolle, so mußten sie alle Punkte besetzt halten, während die Deutschen ihre Kräfte concentrirten

noch kein Jude beleidigt hatte. Im Jahre 1848 wurde er zum Mitgliede des deutschen Parlaments in Frankfurt von der Stadt Weim gewählt, einige Jahre darauf zum Mitgliede des Herrenhauses und von 1859 — 1861 zum Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses. In allen diesen Verhältnissen bewährte er seinen Liberalismus, dem er manches bedeutende Opfer brachte. So war er Mitbegründer der früheren „Constitutionellen Zeitung“ und in jüngerer Zeit der ebenfalls eingegangenen „Berliner Allgemeinen Zeitung“. Längere Zeit war er auch Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig und erwarb sich auch hier gerechte Anerkennung seiner Verdienste.

Vorzugsweise aber widmete Beit seine Thätigkeit dem hiesigen Communalwesen, das ihm in jeder Richtung zum größten Dank verpflichtet ist. Was er hier geleistet hat, würdigte der Stadtverordnetenvorsteher Herr Kochmann in einer zu diesem Zwecke veranstalteten außerordentlichen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten in ausführlicher Rede, aus der wir folgende Stellen hervorheben: „Beit stand auf der Höhe der Menschheit. Ausgezeichnet mit klarem Verstande, hochgebildet in Kunst und Wissenschaft, empfänglich für alles Schöne und Edle, besaß er ein reines Gemüth, ein offenes, warmes Herz und ein Hochgefühl für Recht und Wahrheit. Sein Wille, den Mitbürgern, dem Vaterlande und der ganzen Menschheit zu nützen, erzeugte in ihm den Drang nach öffentlicher Thätigkeit. Ein Mann von solchen Eigenschaften mußte leicht der Mittelpunkt eines großen Freundeskreises werden, Männer von gleicher Gesinnung und gleichen Grundansichten sammelten sich um ihn, er leuchtete ihnen voran durch die Lauterkeit des Charakters, durch Ausdauer im Hoffen und durch Beständigkeit in der Treue. Seine vermittelnde Natur war geeignet, die Gegensätze auszugleichen und Eintracht herzustellen, wenn Gefahr drohte, der Meinungen wegen auseinanderzugehen. In solchem Sinne hat er gewirkt mit jugendlicher Begeisterung für das Wohl unserer Stadt und für das Heil des Vaterlandes. Deutschlands Größe und Zukunft lag ihm tief und innig am Herzen, mit Bekümmerniß hat er alle Rückschritte empfunden und gedacht und gerungen, um dazu beizutragen, unserem Volk auf die

un auf den Punkt stoßen konnten, den sie sich selbst wählten. Sobald es gelang, an irgend einem Punkte die Schlei zu überschreiten — und dies konnten die Dänen nicht mehr hindern — so war die ganze dänische Armee verloren, weil sie von ihrer Operationsbasis abgeschnitten war. Nachdem also die Dänen sich soweit in den Kampf eingelassen hatten, wie sie es gethan, wären sie verloren, wenn die Preußen und Oesterreicher sich nicht dämpfen ließen. Daß man sie hat entweichen lassen, ist also ein großer Mißerfolg. Die Preußen haben denselben Fehler schon einmal am 23. April 1848 gemacht.“ Der Krieg wird jetzt eben so wenig zu Ende sein, wie 1848 nach der Schlacht bei Schleswig. Die Dänen werden sich auf ihre wirklich feste Position, nämlich nach Alsen zurückziehen. Die Befestigungen des Dannewerks waren ein Gaukelspiel, um Europa zu blenden. Die Befestigung Alsen's ist dagegen von großer und ernsthafter Bedeutung. Sehen die Dänen sich dort fest, so müssen die Preußen und Oesterreicher, wenn sie weiter nach Norden vorrücken wollen, eine ganze Armee Alsen gegenüber in Sundewitt stehen lassen, damit die Dänen nicht debouchiren und ihnen in den Rücken kommen. Haben die Verbündeten sich gegen Alsen gesichert, und rücken weiter gegen Norden vor, so kommen sie in denselben Nachtheil, in welchem die Dänen in der Dannewerkstellung waren. Dann beginnt die Zwischmühle zwischen Alsen und Friedericia, die wir schon aus 1848 und 1849 kennen. Kurz, man hat in Schleswig militärisch noch nichts gewonnen, so lange Alsen in den Händen der Dänen ist. Hieraus kann man nicht früh und nicht bringend genug aufmerksamer machen. Der Besitz von Alsen entscheidet militärisch über den Besitz von ganz Schleswig. Die Position ist nicht uneinnehmbar, aber sie bietet der verbündeten Armee immerhin eine schwierige Aufgabe. Die Unerläßlichkeit ihrer Lösung kann man nicht laut genug betonen.“

* Die bereits ausgiebig mitgetheilte Bekanntmachung des Feldmarschalls v. Wrangel lautet:

„In Verfolg meiner Proclamation vom 1. ds. mache ich hierdurch bekannt, daß nach dem zwischen der kaiserlich österreichischen und königlich preussischen Regierung getroffenen Uebereinkommen preussischer Seite der königl. Regierungs-Präsident v. Zedlig zum Commissarius für die Leitung der Civil-Verwaltung ernannt worden ist. Den Namen des kais. österreichischen Commissarius werde ich bekannt machen, sobald derselbe hier eingetroffen sein wird. Ich bestätige hierdurch vorläufig sämtliche im Dienst stehende Civil-Beamte des Herzogthums Schleswig und befehle denselben, sich in allen Angelegenheiten der inneren Verwaltung, deren Sitz vorläufig Schleswig sein wird, lediglich an diese Civil-Commissaire, und so lange bis der kais. österreichische eingetroffen sein wird, an den obengenannten königl. preuss. Commissar allein zu wenden. Jeder Beamte, der sich dieser Autorität nicht ohne Weiteres unterwerfen sollte, hat seine sofortige Entfernung aus dem Amte zu gewärtigen. Die deutsche Sprache ist fortan die Geschäftssprache. Politische Demonstrationen, welche irgend einer anderen Richtung als derjenigen gelten, welche die zur Kriegführung verbundenen Regierungen der beiden deutschen Großmächte gemeinschaftlich verfolgen, und Versuche, irgend einer anderen Autorität Eingang zu verschaffen, unterlasse ich ausdrücklich, und bemerke, daß, wenn solche dennoch vorkommen sollten, die Urheber und Teilnehmer derselben nachdrücklich bestraft werden sollen. Die Betheiligung von Beamten an solchen Demonstrationen und Versuchen wird, neben anderweitigen gesetzlichen Strafen, die sofortige Entfernung aus dem Amte zur Folge haben. Hauptquartier Flensburg, den 7. Februar 1864. Der Oberbefehlshaber der alliirten Armee. (Gz.) Wrangel, Feldmarschall.“

— Eine Depesche der „Goth. Ztg.“ meldet aus Kiel vom 8. Februar Abends nach den Äußerungen verwundeter österreichischer Offiziere: „Bei der Verfolgung am 6. zwischen Schleswig und Flensburg hatten die Verbündeten gegen sich dichtes Schneegestöber und etwa 10,000 Dänen. Das Regiment König der Belgier ist fast aufgerieben, ebenso das dänische Regiment Kopenhagen. Die Straße war bedeckt mit Leichen, Verwundeten, Pferden, Fahren, umgestürzten Kanonen, Wagen aller Art. In Deversee wurde man handgemein mit Kolben und Bajonetten. Das Gros der dänischen Armee gelangte schon Sonnabend spät in die Düppeler Schanzen; es sind mithin etwa 20,000 Mann entkommen. Prinz Württemberg hat zwei Behen verloren. Mangel an Ärzten, Charpie etc.“

Flensburg, 8. Febr. (H. V. H.) Von Flensburg sind die Dänen gestern Morgens 6½ Uhr abgerückt und bald darauf zogen die verbündeten deutschen Truppen hier ein. Ich glaube Ihnen schon von Schleswig aus gemeldet zu haben, daß ein ziemlich lebhafter Kampf am Freitag Abend bei Helligebel stattfand. Ein bedeutendes Gefecht entspann sich am

ihm durch Sitte und Bildung gebührende Höhe zu verhelfen. Es war ihm nicht bechieden, seine Hoffnung auf eine bessere Zeit verwirklicht zu sehen; mit gebrochenem Herzen hat er die Welt verlassen.“

Wenige Tage vor dem Tode Beits starb hier der ihm innig befreundete Prediger und Rabbiner der orthodoxen jüdischen Gemeinde, Doctor Sachs, ein ausgezeichnete Gelehrter, der auch als Dichter und besonders als geistvoller Uebersetzer und Bearbeiter orientalischer Poesien sich einen Namen erworben hat. Beide Männer lebten und wirkten für das Judenthum, dem sie ihre besten Kräfte widmeten. Besonders hat sich Beits große Verdienste um das israelitische Schulwesen und um den Jugendunterricht erworben, der nach dem Urtheile hiesiger Autoritäten wahrhaft musterhaft zu nennen ist. Die treuen Freunde ruhen jetzt auf dem jüdischen Kirchhofe, wo ihnen die Gemeinde in der so genannten Ehrenreihe, wo außer den Rabbinern die besonders ausgezeichneten Gemeindeglieder beerdigt werden, ihr Grab angewiesen hat.

Ueber Tod und Leichen geht jedoch das Leben ungestört seinen gewohnten Weg. Die Kunst lindert die schmerzlichen Wunden, welche uns das Schicksal täglich schlägt und trüffelt ihren milden Balsam in die blutenden Wunden und tranken Herzen der Gegenwart. Vor Allen ist diese schöne Aufgabe der himmlischen Musik zugefallen, die sich weit mehr, wie das Drama rein von irdischer Befledung bewahrt hat. Einen solchen erhebenden Genuß gewährte die Aufführung des „Messias“ von Händel, durch die hiesige Singacademie, und des „Judas Makkabäus“ von demselben Componisten, durch den Stern'schen Gesangsverein. Beide längst bewährte und hoch geachtete Institute wetteiferten mit einander, um die unschätzbaren Werke des Meisters zur vollen Geltung zu bringen. Besonders mächtig wirkten die ergreifenden Chöre, in denen Händel's Genialität ihren kräftigsten und glänzendsten Ausdruck findet. Mochte sich auch hier und da der Staub der Zeiten geltend, so war der Eindruck des Ganzen immer noch so gewaltig, daß der Zuhörer bewegt, erschüttert und hingegriffen wurde. Auch die Orchestermusik entwickelt in diesem Jahre eine große Thätigkeit und legt ein glänzendes Zeugniß für die Höhe ab, die sie in letzter Zeit in Berlin errungen hat. In erster Reihe stehen hier die berühmten Aufführungen classi-

Sonnabend Abend bei Deversee, wo dänische Jäger sich, um den Rückzug der Haupt-Colonne zu decken, in einem kleinen Gehölz postirt hatten und ein mörderisches Feuer auf die heranstürmenden Oesterreicher eröffneten. Letztere, deren Munition auf dem Marsche so feucht geworden war, daß die meisten Schüsse verfehlten, machten einen kühnen Bajonetangriff, säuberten das Gehölz von den Dänen, wurden aber jenseit des Gehölzes wieder von den hinter einigen Häusern postirten dänischen Jägern mit einem lebhaft unterhaltenen Feuer begrüßt. Es sind bei Deversee reichlich 200 Oesterreicher (besonders vom Regiment König von Belgien) und vielleicht 70 bis 80 Dänen gefallen. Die Leichen liegen meist noch auf dem Kampfsplatz. Heute Morgen langte hier die Nachricht an, daß das Gros der dänischen Armee bereits die festen Stellungen bei Düppel erreicht habe. Gestern Nachmittag 3¼ Uhr fand auf dem Südermarkt die Proclamation des Herzogs Friedrich VIII. statt. Herr Buchhändler Perbruch hielt die Rede, wurde aber am Schluß derselben durch den bereits hier angelangten preussischen Civilcommissar unterbrochen, welcher die Fortsetzung der Demonstration verbot, das von den Versammelten ausgebrachte donnernde Hoch auf den Herzog Friedrich jedoch nicht verhindern konnte. Die Proclamation Wrangel's hat natürlich einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Sämtliche dänische Beamte sind noch in Function und halten gegen die deutsche Bevölkerung das anmaßendste Benehmen ein. Der Polizeimeister Hammerich hat an verschiedenen Stellen sogar schleswig-holsteinische Fahnen abnehmen lassen, mußte dieselben jedoch auf Befehl Wrangel's wieder herausgeben. Herr v. Zedlig hat erklärt, daß die Bundesfarben wieder zu zeigen „verboten“ sei, sonst aber jede Demonstration verhindert werden würde.

Kendsburg, 8. Februar, 11 Uhr Nachts. Zurückkommende Wagenführer vom Schlachtfelde dießseits Flensburgs berichten, daß das 1. dänische Linien-Infanterie-Regiment fast gänzlich aufgerieben ist und an 300 Gefangene verloren hat, worunter namentlich unter den Unteroffizieren und Hornisten viele Deutsche, welche theilweise entlassen wurden, was auch bei den ersten Gefangenens schon der Fall gewesen ist. Das Treffen soll hartnäckig gewesen sein und es sind viele ungarische Husaren geblieben. Gegen 4 Uhr Nachmittags kamen 4 Wagen Verwundete, worunter mehrere Offiziere, sie klagten sämtlich über die Witterung, denn den ganzen Tag wären sie beschneit gewesen und noch dazu hätten sie, wegen des vielen Schnees in den Wegen, langsam fahren müssen.

Aus Flensburg, 7. Febr., schreibt der Berichterstatter der „Volksztg.“ über den Marsch der Oesterreicher von Schleswig nach Flensburg: Früh am Sonnabend 4 Uhr gingen die steirischen Jäger in Kette und von den österreichischen Batterien wurden mehrere Schüsse auf den Löwenberg abgefeuert, ohne dänischerseits erwidert zu werden. Sofort ging man mittelst Pontons nach Schleswig über und voraus 4 Jägerbataillone und die Husaren durch Schleswig im Marsch. Marsch durch bis 1¼ Stunde hinter Schleswig. Hier am Süderbühl hatten sich dänische Arrieposten festgesetzt. Mit Wuth wurden diese von Jägern und Husaren angegriffen und bis zum Süderbühl zurückgeworfen, wobei einige 40 österreichische Husaren und 120 Mann nebst 7 Offizieren geblieben, während der Verluste der Dänen an Todten gleich hoch waren. Auf der Chaussee bis Schöfmedebj liegen die Dänen ca. 40 Kanonen unvernagelt zurück. Das kalte Wetter und das Glatteis hinderte die Fuhrwerke der Artillerie schnell vorwärts zu kommen. Erst Nachmittags um 4 Uhr trafen die verfolgenden Oesterreicher auf das dänische Gros, welches sich im Frömpner Holz aufgestellt hatte. Sofort, trotzdem nur 5000 Oesterreicher so weit vorgerückt waren und doch mindestens 18- bis 20,000 Dänen sich festgesetzt hatten, gingen die ersteren zum Sturm. Voraus das 9. steirische Jägerbataillon und die Husaren, denen die Windischgrätz-Dräger folgten, während die Regimenter Belgien und Hessen auf Seitenwegen im Sturmritt voringen. Der Zusammenstoß war hart und blutig. Das 1. dänische Bataillon (Seeländer) schlug sich mit Wuth; gar bald wurden die beiden Vorderreihen handgemein und der Kolben gebraucht. Vier Mal zurückgeworfen stürmten, von ihrer inzwischen nachgerückten Artillerie unterstützt, die Oesterreicher zum fünften Mal und jetzt gelang es dem Regiment Belgien in die dänische Flanke zu kommen. Ein Corps der österreichischen Kürassiere schaffte endlich Raum und eine förmliche Retirade begann. Bis 9 Uhr Abends verfolgten die Jäger und Husaren den fliehenden Feind. Im Ganzen wird der österreichische Verlust von Schleswig bis Flensburg an Todten auf 600 Mann geschätzt, während ungefähr 500 Bleiwunden. An Gefangenen verloren die Oesterreicher 8 Mann, während bereits über 800 Dänen eingebracht wurden. Die gefangenen Schleswiger werden sofort peremptirt. Der Anblick des

scher Symphonien der Königl. Capelle, wo jeder einzelne Musiker ein Virtuose auf seinem Instrumente ist, die Leistungen des Carlberg'schen Orchesters und die Concerte der bekannten Liebigs Capelle, die so viel dazu beigetragen hat, die Meisterwerke eines Beethoven, Mozart und Haydn in Berlin populär zu machen. Auch die neu gebildete „Gesellschaft der Musikfreunde“, welche unter Leitung des berühmten Claviervirtuosen Hans von Bülow steht, hat in kurzer Zeit sich einen ehrenvollen Ruf erworben. — Im Königl. Opernhaus gastirt gegenwärtig Fräulein Artot, die als Ringlind der frühern italienischen Oper ein Liebling des Berliner Publikums war und noch jetzt die Hörer durch ihre herrliche Stimme, vollendete und ausgezeichnete dramatische Schule entzückt. Durch den unvergleichlichen Vortrag einer ansprechenden Serenade von Gounod und eines neuen neapolitanischen Fischerliedes hat die berühmte Sängerin zu den alten Freunden unzählig neue sich erworben. Max Ring.

≡ Vorlesungen des Director Krenshiff.

Nachdem der Redner in diesem Schlußvortrage der Vorgänge bei der Reaction in Neapel und der republikanischen Bewegungen in Rom, Toskana und Venedig gedacht, giebt er eine summarische Geschichte des kurzen piemontesischen Feldzuges im Jahre 1849. Bei dieser Gelegenheit wird besonders das Tragische in dem Geschehniß Carl Alberts zum Gegenstande der Darstellung gemacht. Indem der Redner nun seine Geschichtserzählung mit der Thronbesteigung Victor Emanuel's abschließt, hebt er in der Schlußbetrachtung die seiner Meinung nach wichtigsten Momente für das Verständniß der neuesten Geschichte Italiens während des letzten Decenniums hervor. Während einerseits dem Talente der Führer — namentlich des in kurzer Charakteristik vorgeführten Cavour's — die volle Anerkennung zu zollen sei, dürfe man nicht verkennen, daß ein ebenso nothwendiger Factor für die Erreichung des glänzenden Schlussergebnisses der fruchtige Volksgeist gewesen, ohne welchen eine siegreiche nationale Bewegung nicht möglich sei, welchen deshalb zu pflegen und zu fördern sich jeder, dem die nationale Sache am Herzen liege, zur Pflicht machen müsse.

Schlachtfeldes ist bei der jetzigen scharfen Kälte ein grauererregender. Der vom Blute rothgefärbte Schnee, die halb vom Schnee verwehten Leichen, Montirungsstücke, todte Pferde, Kanonen, Alles durcheinander! Leider werden von den Bleiwunden wenig genesen, denn erst nach 4-6 Stunden wurden dieselben aufgefunden und wenigstens in Häuser gebracht und verbunden. Bei der strengen Kälte aber werden bereits die meisten Wunden brandig sein. Die Bravour der österreichischen Truppen ist bewundernswerth. Fünf Tage bereits unter freiem Himmel bivouakirt, bei unzureichender Kost und Mangel an Holz zu Wachfeuer, dann in Sturmschritt einen Marsch von 5 Meilen unter heißem Kampf! Dennoch beste Laune der Krieger und heitere Scherze; wenngleich auch manche Thräne den gefallenen Kameraden fließt. — Ich bin seit 4 Tagen in kein Bett gekommen und besonders durch heutiges fürchterliches Wetter äußerst erschöpft. Mein Pferd hat sich beim Fallen den Fuß verrenkt und ich selber habe einige Contusionen.

Ueber das Gefecht der Oesterreicher bei Deversee schreibt der Correspondent der „Hamb. Nachr.“ aus Flensburg: Die Dänen kämpften mit anzuerkennender Tapferkeit. Aber trotz ihrer Uebermacht mußten sie dem Anstürmen der Oesterreicher weichen. Die österreichischen Truppen haben Wunder von Tapferkeit und Ausdauer vollführt, die Bravour sämtlicher Offiziere war beispiellos. Ueberall setzten sie sich dem dichtesten Kugelnregen aus. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz selbst erhielt eine Kugel unter die Magenröhre, welche jedoch an dem Messinggehinde der Säbelskuppel sich beinahe platt drückte, Rittmeister Graf Lambert eine Prellkugel in die linke Brust, ohne weiter Schaden zu nehmen. Oberlieutenant Baimel erhielt eine Kugel am Oberkopf, eine zweite in die linke Schulter und trotzdem rief er begeistert: „Es lebe der Kaiser! Vorwärts Kameraden!“ worauf er von einer dritten Kugel in die Brust getroffen vom Pferde sank. Das 9te Jäger-Bataillon hat durch rasches Vorbringen eine größere Abtheilung Husaren aus einer gefährlichen Position befreit, in welche dieselbe durch ihr verwegenes Einstürmen auf die Infanterie des Feindes gerathen. Auf einen telegraphischen Bericht des Ober-Commandos nach Wien erwiderte der Kaiser bereits durch eine mehr als warme Anerkennung, begleitet von einer sofortigen Avancementliste und Medaillenverleihung. Die authentische Verlustliste der Oesterreicher ist bereits bekannt. Danach haben dieselben verloren bei Deversee 710 Mann an Todten und Verwundeten und 63 Pferde. Die Dänen hatten Todte nahe an 400 Mann und an Gefangenen 700 Mann. Nachschrift: Wie ich so eben erfahre, haben die Dänen um einen Waffenstillstand gebeten. Prinz Albrecht von Preußen hatte heute Morgen um 9 Uhr im österreichischen Hauptquartier für eine halbstündige Konferenz mit Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, worauf sofort Oberlieutenant Baron Mertens als besonderer Courier nach Wien abgeschickt ist.

Flensburg, 8. Februar. Der Berichterstatter der „Kreuzztg.“ schreibt: Die Armee hat heute Ruhetag! Die Armee ist dieser Ruhe bedürftig, da sie in den letzten Tagen zum größten Theil unter den ungünstigsten Umständen bivouakirt und weite Märsche zurückgelegt hat. Ein Winterfeldzug läßt sich nicht nach dem Maßstabe bemessen, den man sonst an die Leistungsfähigkeit der Truppen anlegen kann. Freilich haben die Dänen mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen und leiden noch mehr unter dem Eindruck sämtlicher für sie unglücklicher Gefechte. Indes ihr eifriger Rückzug, der durch den Selbsterhaltungstrieb dictirt ist, würde doch nicht gestatten, sie einzuholen oder vor Düppel zum Stehen zu bringen. Das Gefecht von vorgestern bei Bilschau hat bewiesen, daß sie noch in kampffähigem Zustande ist. Bei Düppel aber kann noch ein ernsthafter Kampf bevorstehen, und darum ist es um so wichtiger, daß die verbündete Armee mit neu gesammelten Kräften zu diesem Werke schreiten kann.

Hamburg, 10. Februar. (H. N.) Gestern trafen acht Extrazüge mit Truppen hier ein, am frühen Morgen preussisches Feldtelegraphen-Personal mit Apparaten, dann österreichisches Lazareth- und Fuhrwesen, ferner an preussischen Truppen: eine Munitions-Colonne des Reserveparks, von der brandenburger Artillerie-Brigade eine 6pfündige und eine 12pfündige Freibatterie, ein Schlachtvieh-Depot und Wenz das züflirer-Bataillon des sechsten brandenburger Infanterie-Regiments und ein Bataillon des böhmischen Infanterie-Regiments No. 18. Heute, morgen und übermorgen folgen noch 8 Extrazüge mit Infanterie und Artillerie.

Wien, 8. Febr. Der Oberst des Regiments „König der Belgier“ Herzog Wilhelm von Württemberg, wurde mittelst telegraphischen Armeebefehls zum Generalmajor, Oberstlieutenant Allessandri desselben Regiments zum Obersten ernannt.

— (Ref.) Ein in Berlin angelangter Privatbrief bringt aus Ebernforde eine Reihe Namen von im Sturm auf Wislunde verwundeten Soldaten des 13., 15. und 60. Infanterie-Regiments, des Jäger-Bataillons Nr. 7, der Artillerie etc. Es sind sämtlich Schwerverwundete, die im Lazareth zu Ebernforde liegen, die andern sind, so viel es anging, weiter nach Süden geschafft worden. Wir können die Namen natürlich nur ohne Garantie der vollen Richtigkeit wiedergeben, sie lauten: Meyer aus Sommerda, Horier, Löhr aus Westphalen; Hartmann aus Pankow; Hundert aus Mecklenburg; Wittkopf aus Neuruppin; v. Rabenau aus Naumburg an der Saale; Werner vom 15. Regmt.; Besch, Deelen, aus Halle; Ebers, Vott aus Hamm; Voelsing, sehr schwer verwundet; Matusch aus der Westpreignitz; Rahm aus Lüdenscheid; Röhr, Hoffmann, Walther, Stückmann (bei diesen vier fehlt die Angabe der Heimath); Fromm aus Jerne; Ludwig aus Wittgenstein; Kramme aus Bielefeld; Lischburg, Winnebrock aus Halle, Westphalen; Kleinschlenwerder (un deutlich geschrieben) aus Landsberg; Menz, Küdel, Fischer aus Brandenburg; Wänchow aus Berlin.

* Die „Kreuzztg.“ sagt, nachdem sie ihre gestrige Nachricht von der Einnahme der Düppeler Schanzen widerrufen: „Wir können eben weiter nichts thun, als die uns aus sonst glaubwürdiger Quelle zugehenden Nachrichten unsern Lesern mittheilen, um ihnen nicht das Neueste vorzuenthalten; eine andere Kritik, als die Prüfung der Quelle, wird nur in seltenen Fällen möglich sein.“ Wenn die „Kreuzztg.“ doch dieselben Sätze stets auch für ihre Colleginnen gelten lassen wüßte!

Kiel, 6. Februar. (D. A. Z.) Die Universität Kiel hat am 4. Februar Nachmittags eine Deputation mit Adresse nach Berlin direct an den König von Preußen in der schleswig-holsteinischen Landesache geschickt. Sie besteht aus je einem eingeborenen Schleswiger und Holsteiner.

Kendsburg, 9. Februar. In der verfloßenen Nacht ist hier viel schwere Artillerie nach Flensburg durchgegangen. Es heißt, daß beabsichtigt werde, die Düppeler Schanzen zu beschießen, nicht zu stürmen.

— Der Panzerschooner „Esbern Saare“ hat, dem „D. Sl.“ zufolge, einen preussischen Schooner nach Sonderburg eingebracht, welcher am 4. d. Mts. Nachts gelapert worden ist.

Politische Uebersicht.

Auf die Hauptfrage, ob Preußen immer noch am Londoner Protocoll festhält oder nicht, vermögen wir auch heute keine Antwort zu geben. Ebenso unklar ist man über die Stellung Oesterreichs. Einige wollen bestimmt wissen, Oesterreich erkenne das Protocoll nicht mehr als bindend an, andere bestreiten das. Was positiv mit Schleswig-Holstein geschehen, darüber ist nach übereinstimmenden Nachrichten weder in Berlin noch in Wien Bescheid. Am meisten Chancen soll immer noch eine europäische Conferenz haben.

Die von der „Börsenzeitung“ gebrachte Nachricht über die Stellung des preussischen Cabinets zur schleswigschen Frage und über eine vermeintliche Sistierung der Feindseligkeiten in Schleswig beruhen, wie der „Kreuztg.“ versichert wird, „auf Erfindung.“

Nach einer Mittheilung des Wiener „Boten“ hat die dänische Regierung auf offiziellem Wege in Wien die Anzeige machen lassen, daß sie bereit sei, das etwaige auf österreichische Schiffe gelegte Embargo aufzuheben und eine Frist zum Auslaufen zu gestatten, wenn österreichischerseits das Gleiche geschieht. Dem Vernehmen nach geht die österreichische Regierung darauf ein.

Was die österreichisch-preussische Convention betrifft, so erzählt der Wiener Correspondent der „Schles. Stg.“, daß beide Mächte durch den Vertrag gebunden seien, bis zur völligen Regelung der Angelegenheit mit einander zu gehen. Es heißt in der Convention ausdrücklich, daß keine der beiden Mächte, ohne daß dasselbe von Seiten der andern erfolge, die Waffen niederlegen oder Frieden schließen könne.

Die „Nordb. Allg. Stg.“ enthält einen Leitartikel in ihrer letzten Nummer, der zu charakteristisch für das genannte Blatt ist, als daß wir einzelne Sätze daraus nicht mittheilen sollten. Der Artikel beginnt: „Nachdem das allirte preussisch-österreichische Armee-Corps in einer Campagne von 6 Tagen die Versuchungen genommen hat, hinter denen die dänische Fortschrittspartei seit Jahren Deutschland ungestraft verhöhnen zu können geglaubt hatte; — nachdem dann für dieselben Truppen eine Frist von 4 Tagen hinreichend gewesen ist, um fast das gesammte dänische Heer, den Stolz des dänischen Fortschrittsthumus zu vernichten; — tritt allerdings an Preußen die ernste Frage heran, ob wir nicht genöthigt sein werden, alle diese Erfolge aufzugeben, da wir dieselben mit einer Armee erfochten haben, deren Reorganisation nicht die parlamentarische Billigung erlangt hat, und weil ferner diese Action von einer Regierung ausgeführt wurde, deren „Budgetlosigkeit“ bereits sprichwörtlich geworden ist. . . . Während die „Reichsarmee“ ihre Winterquartiere in Holstein bezog, befahl die „budgetlose“ Regierung den Bataillonen der „ungefährlich reorganisirten“ Armee, vorwärts zu marschiren, zwei Pionire verzögerten sich an den hemmenden Schlagbaum des Bundeslandes Oldenburg und sagten ihn entzwei, und — die moralischen Eroberungen der schönen Zeit der neuen Aera mit äußerster Geringschätzung behandelnd — ging es mit preussischem Hurrah vorwärts.“ So die „N. A. Stg.“ Das Blatt bewußt sich seit ein paar Tagen die „Kreuztg.“ sehr zu übertreffen.

Die vor einigen Tagen mitgetheilte falsche Nachricht über Unruhen in Copenhagen und Flucht des Königs nach England entspringt Pariser Quellen. Die jetzt angelommene „Patrie“ enthält dieselbe und zwar mit dem Zusatz, daß der König von Schweden zum König ausgerufen sei.

Es wird der „Kreuztg.“ aus Paris geschrieben: „Ich kann Ihnen heute mit Bestimmtheit melden, daß in Turin ein verzweifelter Streich vorbereitet wird, und daß das italienische Cabinet viel weniger, als es den Anschein hat, unzufrieden darüber ist. Man darf sich nicht verhehlen, daß der Kaiser Napoleon mit Projecten gegen Deutschland umgeht. Nur aber wird er sich nicht übereilen. Ferner schreibt man der „Kreuztg.“ aus Turin: „In Bezug auf die Erneuerung des Krieges mit Oesterreich darf man jeden Zweifel beseitigen. Derselbe ist beschlossen und zwar wieder im Verein mit Frankreich. Seitdem Graf Pasolini von Paris zurückkehrte, wurden die Generale Lamarmora und Cialdini und der Admiral Persano hierher berufen. Letzterer soll demnach mit der italienischen Flotte ins Adriatische Meer abgehen. In Ancona sind ungeheure Waffen- und Munitionsvorräthe aufgespeichert, um von dort die Freiwilligen Unteritaliens nach den österreichischen Provinzen am Adriatischen Meere werfen zu können. Nach Piacenza sind 30 Stück schweres Festungsgeschütz abgegangen, nach Bologna deren 20.“

Man schreibt der „R. St.“ aus Turin: Alle Blätter, von der ultraministeriellen „Stampa“ und der gouvernementalen „Opinione“ bis zur liberalen „Gazzetta del Popolo“ und dem garibaldisch-mazzinistischen „Diritto“, alle bestürmen die Regierung, jetzt den günstigen Augenblick zu benutzen und Oesterreich, das im Norden engagirt, augenblicklich anzugreifen. Dazu kommt, daß man von österreichischer Seite es gewissermaßen an Provocationen nicht fehlen läßt. So hat beispielsweise der Commandant des 5. Armee-Corps in Mantua am 30. Januar eine feurige Ansprache an seine Offiziere gehalten, in der er sie auffordert, sich zum Kampfe bereit zu halten u. s. w. Der hiesige Kriegs-Minister hat nicht besser auf diese Demonstration zu antworten gewußt, als daß er sofort 2000 Mann Gendarmen und Carabiniers nach dem Süden sandte, um den größten Theil der dort verwendeten Truppen abzulösen.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Se. Majestät der König empfing heute den von der Armee zurückgekehrten General-Adjutanten General-Lieutenant Freiherrn v. Mantuffel.

— (B. V. Stg.) Die feudale „Berliner Revue“, von der wir schon vor einiger Zeit berichteten, daß ihr bisheriger Wägen sich zurückgezogen habe, eine Nachricht, welcher von dem Blatte eifrig widersprochen wurde, ist am letzten Sonnabend nicht erschienen, und zwar, wie verlautet, weil Herr v. Hertefeld, welcher die Cautio bestellte hatte, selbige zurückgezogen hat.

— Die „National-Zeitung“ enthielt am 15. Mai v. J. einen aus der „Times“ entnommenen Artikel, welcher die Stellung des preussischen Abgeordnetenhauses zum Ministerium besprach. Auf Grund dieses Artikels wurde gegen den Redacteur der Zeitung Dr. Zabel die Anklage wegen Verleumdung des Minister-Präsidenten v. Bismarck erhoben und derselbe in erster Instanz zu vier Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Das Kammergericht setzte diese Strafe auf 14 Tage Gefängniß herab. Die von Dr. Zabel gegen dieses Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist in der heutigen Sitzung des Königl. Ober-Tribunals zurückgewiesen worden.

— Georg Bleibtreu, der bekannte Schlachtenmaler, hat sein bei der letzten Ausstellung in Berlin so beifällig aufgenommenes Delgemälde „Karl der Große, die Irminsäule aufrichten“ den hiesigen Turnern zu ihrer Wehranfertigung für Schleswig-Holstein geschenkt. Das Bild wird auf 1000 Thlr.

geschätzt; der ehrenwerthe Künstler gehört nicht zu denen, welche, nach dem Schmeichelworte Rothschilds über Meyerbeer, „es nicht nöthig haben“, und es ist ein Zufall, daß dies gar nicht mehr neue Factum jetzt aus seiner bescheidenen Discretion hervorsticht.

Stettin, 10. Febr. (Dff. Stg.) Das im Rangarder Kreise belegene Gut Kniephoff, dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck gehörig, ist in dessen Bruder, den Landrath v. Bismarck, verkauft. — Aus Landsberg a. W. wird das Falliment einer großen Maschinenbau-Anstalt gemeldet. Die Verbindlichkeiten werden auf 400,000 Thlr. geschätzt.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß zwei Fregatten neuerdings von Copenhagen ausgelaufen seien, um im Vereine mit den zweien bereits im Canale kreuzenden den drei preussischen Dampf-Avisos aufzulauern, die augenblicklich im Hafen von Breft eingelaufen sind, aber die Absicht kundgegeben haben, sich nach Cherbourg zu begeben. Der preussische Gesandte, Graf v. d. Goltz, hatte gestern mit Drouyn de Lhuys eine längere Unterredung. Vorgestern soll Drouyn de Lhuys dem Grafen Molle, hiesigem Gesandten Dänemarks, versichert haben, daß Frankreich jetzt, nach dem Siege der österreichisch-preussischen Armee, sich einer Conferenz zur Ordnung der ganzen Angelegenheit nicht widersetzen werde.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommen 3 Uhr Nachmittags.

Schleswig, 10. Februar, Abends. Nachrichten aus dem österreichischen Hauptquartier Grörup von heute zufolge räumten die Dänen die Düppeler Schanzen und schifften ihr Material nach Alsen ein.

Danzig, den 11. Februar.

* Auf Anordnung der Commandantur zu Swinemünde sind die dortigen Leuchtfeuer ausgelöscht worden.

— Die Wiedereinführung des Landraths v. Young meldet die „N. A. Stg.“ durch folgende officiöse Notiz: „Die Seitens des Herrn Ministers des Innern über die bekannten Straßburger Vorgänge angeordnete commissarische Untersuchung hat, wie wir hören, einen genügenden Anlaß zur Einleitung des förmlichen Disciplinarverfahrens gegen den Landrath v. Young nicht ergeben, und ist deshalb die von der Regierung zu Marienwerder wider ihn verhängte einstweilige Amtssuspension wieder aufgehoben worden.“

* Bei der höheren Bürgerschule des Pädagogiums zu Zenkau ist der ordentliche Lehrer Dr. Eggert zum Oberlehrer befördert worden.

* Auf telegraphischem Wege ist hier die traurige Nachricht eingegangen, daß Herr Ferdinand Pictet in London nach kurzem Krankenlager gestorben ist. Derselbe, ein geborner Danziger, behielt an als naturhistorischer Engländer ein warmes Herz für seine Vaterstadt, seine Thätigkeit war besonders unserer Schifffahrt gewidmet. Wer von unsern Rhebern und Capitainen hat die gute Hülfe des Verstorbenen nicht kennen gelernt? wer von ihnen ist nicht für irgend welchen guten Rath und uneigennützig That ihm zu Dank verpflichtet worden? Alle, die mit Herrn Pictet in Verührung kamen, werden ihm auch für alle künftige Zeit ein dankbares Andenken bewahren. Sanft ruhe seine Asche.

* Der bisherige erste Assistent in dem pathologischen Institut in Berlin, Dr. v. Reddinghausen ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

* Der Bürgermeister Leo zu Insterburg ist für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Bromberg, 10. Februar. Das Mitglied der Direction der R. Ostbahn, Assessor Pass hieselbst, ist zum Director der Warschau-Wiener Eisenbahn ernannt worden. — Gestern passirten eine Anzahl neuer Geschütze nach Königsberg hier durch. Dieselben hatten ein sehr großes Caliber, so daß je ein sechsradriger Wagen nur ein Rohr trug.

Körsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.

Angelommen in Danzig 3 Uhr 7 Min.

	Legt. Ers.	Preuss. Rentenbr.	Legt. Ers.
Roggen stille, loco	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Februar-März	33 1/2	33 1/2	33 1/2
Frühjahr	34	34	34
Spiritus Febr.	13 1/2	13 1/2	13 1/2
Rübsöl do.	11	11	11
Staatspulscheine	88 1/2	89	88 1/2
4 1/2 % Anleihe	99 1/2	99 1/2	99 1/2
5 % 59er Br.-Anl.	104 1/2	104 1/2	104 1/2

Pamberg, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco matt, auswärts ohne Geschäft. Roggen loco flau, ab Dfsee geschäftlos. Del stille, Mai 24%, October 24%. Kaffee unverändert, ruhig. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, polnischer 5 % niedriger. — Roggen loco stille, Termine preishaltend. — Raps October 70. — Rübsöl Mai 39, Herbst 40%.

London, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide nominell. — Weizen kalt.

London, 10. Februar. Silber 61 1/2. Türkische Consols 46%. Consols 91. 1 % Epinter 44%. Mexikaner 36. 5 % Russen 92. Neue Russen 88 1/2. Sardinier 83.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, Preise jedoch fest.

Paris, 10. Februar. 3 % Rente 66, 35. Italienische 5 % Rente 68, 05. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 401, 25. Credit-mob.-Actien 1015, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 518, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 11. Februar. Bahnpreise. Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127/28—128/29—130/1—132/4/6 nach Qualität 58/60—61/62—62 1/2/63 1/2—64/65/67 1/2/70; dunkelbunt 125—128/31/32 1/2 von 55/56—57 1/2/60/61 1/2, Alles pro 85 1/2. Roggen 121/123—126/127 1/2 von 34/34 1/2—35/35 1/2 pro 125 1/2.

Erbfen von 36/37—40 41 pro. Gerste kleine 106/108—110/112 1/2 von 28—30 pro, große 110/112—114/118 1/2 von 28/29—32 1/2 pro. Hafer von 20—22 pro. Spiritus 12 1/2, 1/2 pro 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. Wind S. Der heutige Weizenmarkt verlief sehr ruhig, bei etwas reichlicher Zufuhr sind zu unveränderten Preisen 80 Lasten gehandelt. Bezahlt wurde für 124/5 1/2 abfallend 335, 123/4 1/2 hellfarbig 345, 125, 126/7, 127 1/2 bunt 350, 354, 129 1/2 bunt 372 1/2, 127 1/2 hellbunt 380, 130 1/2 desgl. 390, 133 1/2 gut bunt 400, 402 1/2, 133 1/2 hellbunt 405, Alles pro 85 1/2. — Roggen fest 121/2 1/2 204, 125 1/2 210 pro 125 1/2. — Weiße Erbsen 216, 240, 246. — Spiritus 12 1/2 und 12 1/2 pro bezahlt.

Königsberg, 10. Febr. (R. St. St.) Wind: D. — 4. Weizen behauptet, hochbunter 127—128—129 1/2 60—61 pro, bunter 126—127 1/2 57 pro, rother 123—124 1/2 51 pro bez. — Roggen unverändert, loco 119—120—121—126 1/2 32—32 1/2—35 1/2 pro bez., Termine behauptet, 80 1/2 pro Frühjahr 36 1/2 pro Br., 35 1/2 pro Br., 120 1/2 pro Mai-Juni 36 1/2 pro Br., 35 1/2 pro Br. — Gerste maiter, große 110—112 1/2 24—31 pro Br., kleine 104—105 1/2 25 pro bez. — Hafer geschäftlos, loco 70—90 1/2 18—26 pro Br., pro Frühjahr 50 1/2 21 pro Br., 20 pro Br. — Erbsen maiter, weiße 38 pro, weiße Futter 34—35 pro, grüne 34—35 pro, grüne 34—38 pro Br. — Bohnen 46 pro bez. — Wicken 30—37 pro Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112 1/2 70—85 pro, mittel 104—112 1/2 50—70 pro Br. — Timothy 4—6 pro pro Br. — Leinöl 13 pro — Rübsöl 11 1/2 pro pro Br. — Leintuch 52—56 pro. — Rübsöl 50 pro pro Br. — Spiritus. Den 9. Februar loco gemacht 13 1/2 pro ohne Faß; den 10. Februar loco Verkäufer 13 1/2 pro, Käufer 13 pro ohne Faß; pro Februar Verkäufer 13 1/2 pro, Käufer 13 pro ohne Faß; pro Frühjahr Verkäufer 15 1/2 pro incl. Faß, 14 pro ohne Faß pro 8000 pEt. Tralles.

Stettin, 10. Februar. (Dff. Stg.) Weizen fest und höher, loco pro 85 1/2 gelber 50—52 1/2 pro bez., bunt poln. 50 1/2 pro bez., 83/85 1/2 gelber Frühl. 53—53 1/2 pro bez., 1/2 pro Br., Mai-Juni 54 1/2 pro bez., 1/2 pro Br., Juni-Juli 55, 55 1/2 pro bez. u. Bd. — Roggen fest, loco pro 2000 1/2 32—32 1/2 pro bez., 84 1/2 Garantie 33 1/2 pro bez., Frühl. 33 1/2, 1/2 pro bez. u. Br., Mai-Juni 34 pro Bd., Juni-Juli 35 pro Bd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rübsöl unverändert, loco 10 1/2 pro Br., März 10 1/2 pro Bd., April-Mai 10 1/2 pro Br. u. Bd., Sept.-Oct. 11 1/2 pro Bd., 1/2 pro Br. — Spiritus maiter, loco ohne Faß 13 1/2 pro bez., Febr.-März 13 1/2 pro bez., Frühl. 13 1/2, 1/2 pro bez. u. Br., 13 1/2 pro Bd., Mai-Juni 14 1/2 pro Br. u. Bd. — Leinöl loco incl. Faß 13 1/2 pro bez. — Blauholz, Campeche 3 1/2 pro bez., Domingo 2 pro bez. — Pering, Schott. crown und fullbrand 12 1/2 pro tr. bez., 7 pro tr. bez. u. Bd.

Berlin, 10. Februar. Weizen pro 2100 Pfund loco 48—56 nach Dual, bunter poln. 51 1/2—52 1/2 ab Bahn bez., gering. hant. poln. 49 pro do. — Roggen pro 2000 Pfund loco 80/81 1/2 34 1/2 pro ab Bahn bez., 81/83 1/2 34 1/2—34 1/2 pro do., Febr. 34—33 1/2—34 pro bez., Frühl. 34 1/2—33 1/2—34 pro bez., Br. u. Bd., Juli-Aug. 36 1/2—36 1/2 36 1/2 pro bez. u. Bd., 36 1/2 pro Br. — Gerste große 30—34 pro, kleine do. — Hafer loco 22—23 1/2 pro nach Dual, Juni-Juli 23 1/2 pro Br., Juli-Aug. 24 pro Br. — Erbsen Roßwaare 35—48 pro — Winterraps 83—85 pro — Winterrapsen 82—83 pro — Rübsöl pro 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 1/2 pro Br., gefeignetes 11 pro bez., Febr. 11 pro bez., Sept.-Oct. 11 1/2 pro Br. — Leinöl pro 100 Pfund ohne Faß loco 13 1/2 pro Br. — Spiritus loco ohne Faß 13 1/2—13 1/2 pro bez., Febr. 13 1/2—13 1/2 pro bez., u. Bd., 13 1/2 pro Br., Juli-Aug. 15 1/2—15 1/2 pro bez., Aug.-Sept. 15 1/2 pro bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3 1/2—3 1/2 pro, Nr. 0. und 1. 3 1/2—3 1/2 pro — Roggenmehl Nr. 0. 2 1/2—2 1/2 pro, Nr. 0. und 1. 2 1/2—2 1/2 pro pro Br. unversteuert.

* London, 8. Februar. (Ringsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 3487 Qrs.; davon kamen 972 von Danzig, 740 von Dänemark, 300 von Oststadt, 475 von Hamburg und 1000 von Pilsen. Von fremdem Mehl erhielten wir 3035 Säcke, nämlich 588 von Dänemark, 697 von Fecamp, 100 von Havre, 846 von Rouen, 774 von St. Valery und 30 von Venedig. — Seit Freitag hat die Kälte angehalten, Wind NW. — Die Weizen-Zufuhren aus Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig und fanden langsam Abnahme zu den Preisen von heut vor acht Tagen. Der Markt war stiller besucht als letzthin und die Nachfrage für fremden Weizen war besser ohne aber zu einem großen Geschäft zu führen, die Preise blieben nominell dieselben. — Gerste holte kaum die Preise der letzten Woche. — Bohnen blieben völlig so theuer als vor acht Tagen. — Erbsen waren unverändert. — Mit Hafer ist es flau und waren die letzten Notizen kaum zu bedingen. — Mehl war fest.

Weizen. Englischer alter 41—50, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pro 4961 1/2 alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 50—54, neuer 48—52. Rostocker und Wolgaster alter 44—50, neuer 41—43. Pommerischer, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—50, neuer 38—42. Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40. Petersburger und Archangel alter 36—42. Saronka, Marianopol und Verbiansk alter 38—45. Polnischer Doffa und Ghirka alter 34—44.

Neufahrwasser, den 7. Februar.

Gesegelt: A. Thompson, Orient (SD.), London, Getreide.

Den 8. Februar. Wind SD.

Gesegelt: W. Driver, Dwina (SD.), Hull, Getreide. Nichts in Sicht.

Börsenbörse.

* Danzig, 11. Februar. London 3 Mon. 6. 18 1/2 pro. Hamburg 2 Mon. 150 1/2 bez. Staatspulscheine 89 pro. Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2 pro 83 bez., Westpreuss. Pfandbriefe 4 1/2 94 pro.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Anna Dorowski mit Herrn Kreisrichter Louis Brieum (Labiau); Frä. Rebecca Fallensburger mit Herrn Jacob Werner (Meidenburg-Borsd).

Eraunungen: Herr Max Vordach mit Frä. Rosalie Dabelheim, Herr August Dogge mit Frä. Antonie Willigky (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Otto Claus, Herrn F. Meyer (Königsberg); Herrn Oberförster Schallehn (Liebenmühl). — Eine Tochter: Herrn C. F. Paes, Herrn Robert Gaul (Königsberg); Herrn F. Wollert (Gr. Lubin).

Todesfälle: Fr. Mathilde Gehrmann geb. Appell, Herr Friedrich Wilhelm Witte (Bromberg); Herr Bürgermeister C. F. Gold (Königsberg); Herr Bürgermeister a. D. Urra (Bormditt); Fr. Dorothea Kroed (Thierenberg); Herr Schiffsabrechner Johann Jacob Pahn (Elbing); Frä. Julie Gutt (Graudenz).

Verantwortlicher Redacteur H. Adert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Wind.	Barom.	Therm.	Wind und Wetter.
11	8	335.07	— 3.6	S. still, Schnee.
12	8	335.51	— 1.3	S. flau, bewölkt.

Dividenten pro 1863.	—	3/4	—	3/4	—	3/4
Nordb.-Friedr.-Bth.	—	4	55½	—	56½	—
Ökerfj. Litt. A. u. C.	104½	3½	146½	6½	—	55½ b½
Litt. B.	104½	3½	135½	8	—	—
Deferr.-Krg.-Staatsb.	5	5	105½	—	106 b½ u	u
Öppl.-Tarnowitz	24½	4	57½	b½	—	—
Rheinische	6	4	95½	b½	—	—
do. St.-Prior.	6	4	105	u	—	—
Rhein-Nahabahn	—	4	24½	b½	—	—
Kbr.-Kref.-R.-Glabb.	4½	3½	95	u	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	5	104½	b½	—	—
Stargard-Posen	6	3½	99½	u	—	—
Deferr. Südbahn	8½	5	135½	—	b½ u	u
Ähr.	7½	4	20½	b½	—	—

Preussische Fonds.			
Freiwillige Anl.	41	100%	Ⓒ
Staatsanl. 1859	5	104½	b ₁
Staatsanl. 50/52	4	94½	b ₁
54, 55, 57	4½	99%	b ₁
do. 1859	4½	99½	b ₁
do. 1856	4½	99%	b ₁
do. 1853	4	94½	Ⓒ
Staats-Schulds.	3½	89	b ₁
Staats-Pr. Anl.	3½	120	b ₁
Kurs. u. N. Schb.	3½	87½	b ₁
Verl. Stadt-Obl.	4½	101	b ₁
do. do.	3	87½	Ⓒ
Privil. Anl.	5	103½	Ⓒ

Russ. u. R. Rentbr.	4	96½	bj
Bommer. Rentbr.	4	96½	bj
Polenische	4	93½	B
Preussische Rentbr.	4	95½	bj
Schlesische	4	97½	bi

Ausländische Fonds.

Defterr. Metall.	5	59½	B
do. Nat.-Anl.	5	66—66½	— 66
Neuesche Defst. Anl.	5	76—	— 76 bj
Defterr. Pr.-Dbl.	4	75	B
do. Eist.-Loose	—	71½	et bj u P
Anst. f. Stg. 5. M.	5	79	bj u C
do. do. 6. Anl.	5	90½	bj
Russ.-engl. Anl.	5	87½	C

Hochstet. Courte vom 9 Febr.	
Amsterdam fur	4 142 63
do. 2 Mon.	4 141 63
Hamburg fur	5 152 63
do. 2 Mon.	5 150 63
London 3 Mon.	6 6 13 63
Paris 2 Mon.	5 79 63
Wien Oester. 2. 8 T.	5 83 63
do. do. 2 M.	5 82 63
Angsburg 2 Mon.	5 56 20 63
Leipzig 8 Tage	5 94 3
do. 2 Mon.	5 94 3
Frankfurt a M. 2 M.	4 56 22 63
Petersburg 3 Woch.	6 94 63

1. London. 2. Franklins Polarfahrt.
3. Brillante Nebelb. u. Verwöl.
Alle noch ausstehenden Vereinsbilletts jeder
Farbe haben Gültigkeit; auch werden Billetts
zum kleinen Preise bis Sonntag Mittags
im Apollo-Saal und Zimmer 19 verkauft.
Abends erhöhter Kassenspreis. Speerstr.
10 Egr. A. Böttcher. 19493

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Februar. (5. Ab. No. 10.)
Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu
Terracina. Oper in 3 Acten von Aubert.
Ich bin gerne bereit Charpie, sowie gerauchtes
Leinwand zu Verbandsstücken für unfrei-
verwundeten Soldaten entgegen zu nehmen.
Sobbowitz, Regbst. Danzig,
10. Febr. 1864.
[19485] Dr. Kunike, pract. Arzt.

Druck und Verlag von J. L. Neumann
in Cassel.